Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Frommann, G. Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-180205

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mouter, kán alt·n Mô˜ môg i' nît,
Er hâut gåər án steched·n Båərt,
Lêiber án jungá, der Schnörrlá tröckt,
Is er glei'wuhl á Soldat.

Und wenn i' di' no'mâul dərwisch·,
Daſs du bá meiner Schwarz·n bist,
Nâu' werf· i' di' von Bûd·n 'rô'
Und prug·l di' récht ô'.

Gèih mər nit ůber mei˜ Aeckerlá,
Gèih mər nit ůber mein Rá˜,
Gèih mər nit naf zo mein Kätterlá,
Sunst brech· i' dir Åərm á Bá˜.

Wenn dər Metzker ins Gäu gèiht,
Wôs nehmt er dâu mît?
A Säcklá vull Gêld
Und án Hund und án Strîk.

In Wůhr und aff der Wésch·
Git·s Mádlá, wêi di Frösch·,
Schêikled, bucklet, kropfet, krumm
Hupf·n s· aff dər Wies·n 'rum.

Mei˜ Schôz is á Schneider,
A lusti's Börschlá,
Er hâut á Påər Wôd·n
Wêi di Kreuzerwörṣtlá.

Schêi˜ rund und schêi˜ g·schlank
Und schêi˜ drêht wêi á Sál,
Wenn d· Leut· vo˜ mər ried·n,
Denk· i' mir mein Thál.

Frá Wérthi, schenk· s· ei˜,
Schreib· s· ·s ůber di Thůr,
Damit di Leut· sêg·˜n,
Daſs i' liederli' wîr'.

Gèih i' mit dər Dûr·l,
Tanz· i' mit dər Dûr·l
Bis aff Schweinau;
Wêi i' aff Schweinau bin kummá,
Hob·n s· mər mei˜ Dûr·l weckg·nummá.
Gèih i' mit dər Dûr·l,
Tanz· i' mit dər Dûr·l
Bis aff Schweinau.

Alli Leut·, dêi schêikled senn,
Gutz·n aff di Häuser;
Steckt án alter Bes·n drob·n,
Máná s· ·s is dər Kaiser.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber. *)

I, 1. *Èiər*, f., Ehre; ebenso *mèiər*, mehr. Z. VI, 266.

2. *wêi bán* (bei'm) *Pimpálá z· Láff* (Lauf, Stadt bei Nürnberg), d. h. drunter und drüber, sehr unordentlich. Die ursprüngliche, jedenfalls persönliche Beziehung dieser vergleichenden Redensart ist dem jetzigen Geschlechte schon unbekannt.

3. *stèihnedi'*, d. i. stehendig, eine aus dem Partic. Präs. (*stèihned;* Gr. 71. W. 69.

*) Die Verweisungen mit Gr. und W. beziehen sich auf die Paragraphen von des Verfassers Grammatiken zu Grübel's und Weikert's Gedichten in Nürnberger Mundart, ein weiteres Wb. auf die Wörterbücher zu denselben.

Z. III, 104. VI, 39, 63; ebenso 24. *glêihed*, II, 26. *steched*, 43. *schêikled*) fortgebildete Form. — *Papp'nhámersgaul*, m., das Pferd eines *Pappenheimers*, d. h. eines Arbeiters, der bei Nacht die heimlichen Gemächer ausräumt. Schm. I, 290. Diese sonderbare Bezeichnung ist noch dazu alt; sie begegnet schon im 14. Jahrh. nach Siebenkees, Materialien, II, 680.

4. *wêi 's Mändlálâf'n*, d. i. in rascher Folge, ununterbrochen. *'s Mändlálâf'n*, das Männleinlaufen, heifst nach der volksthümlichen Bezeichnung Nürnbergs das von Georg Heufs im J. 1509 gefertigte künstliche Uhrwerk über dem Hauptportale der Frauenkirche, und zwar wegen seiner ehedem umlaufenden Kurfürstenfiguren. Vgl. R. v. Rettberg, Nürnberger Briefe, 64. 112. — Zu *Mändla* vgl. Gr. 60, a.
5. *Bôt'lmỗ*, m., Bettelmann; G. 34. 32, a.
6. *Matthæs'nhâuchzət*, die Hochzeit (Gr. 14. 21. W. 20) des Matthäus. — wiederum eine persönliche Beziehung, die gänzlich entschwunden ist. Ebenso bei Nr. 11.
7. Diese Redensart gilt auch in Koburg und noch anderwärts.
8. Diese vergleichende Redensart ist schon Z. VI, 267 erläutert worden.
9. Für *wâr'* begegnet auch häufig *wâret'*; Gr. 97 a. 98 b. — *nâu'*, nach = hernach, alsdann, so; Gr. 13. 55, c. Wb. und unten II, 4. — *in*, dem (auch „den" s. 10. 22), aus *'n* erweitert; Z. VI, 264, 3. — *Lâurenzerthorner*, m., der Thurmwächter (W. 28) auf der St. Lorenzkirche.
10. *jo*, ja; Z. VI, 265, 46. — *á'*, auch; Gr. 2. — *ỗ*, an, als Adv.; Gr. 32, a. 70, a. — Der Entstehung dieses Sprichwortes wird eine Nürnberger Anekdote aus dem Leben Kaiser Maximilians zu Grunde gelegt. Doch findet sich schon bei Agricola: „Sieht doch die Katze den Bischof an," dem der Volksmund erläuternd hinzureimte: „Ist doch ein geweihter Mann." Eiselein, Sprichw. 365. Z. IV, 245, 64.
11. *hock'n*, dasitzen; Gr. u. W. Wb. Z. VI, 152.
12. *Pèiterlá*, m., Petersilie, Z. VI, 266; *Pèiterlá aff all'n Supp'ná*, ein Mensch, der sich in Alles mengt, wie Petersilie in alle Suppen. — Ueber die verdoppelte Dativendung in *Supp'ná* vgl. Z. VI, 267 und unten 21: *Schér'b'ná*.
13. *er rêiərt*, er rührt, regt; Gr. 39.
15. Zu diesen verstärkenden Zusammensetzungen vgl. Z. V, 6. 12. Schm. II, 196. III, 684.
16. *er dörf*, darf; Gr. 37. 98, d. — *Metz'n*, m., die Metze; Schm. II, 662. — *Dêithäuflá*, n., Diethäuflein, ein Mafs für Getreide und Mehl, welches den achten Theil einer Metze oder die Hälfte eines *Diethaufens (Dêithâft'n)* ausmacht. Schm. I, 404 f. Frisch, I, 197 c. Grimm, Wb. II, 1146.
17. D. h. wir gerathen leicht in Wortwechsel, in Streit.
18. In Koburg: *die hätt' mər* (man) *mit der Dráckschleuder nét besser zamm könn gewúrf*. Vgl. Grimm, Wb. II, 1359. — *Bie̊*, f., Biene, auch plur. Bienen; Z. II, 209. VI, 45.
19. *dampf'n* wird vorzugsweise von starkem Ausblasen des Tabakrauches gebraucht (Weikert, Ausw. 191, 2. Grimm, Wb. II, 717, 3); in Koburg auch *qualmen* und *plätzen*. — *Hérschúhêiter*, m., Hirschenhüter, Flurwächter gegen Wildschaden; Z. II, 432, 51.
22. *áwál*, einstweilen; Z. VI, 266.
23. *wichsern*, adj., von Wachs, wächsern; vgl. hchd. wichsen. Schm. IV, 13. Ueber das Sprichwort vergl. Zarncke zu Brant's Narrensch. S. 412.
27. Vgl. Z. VI, 327, 429. — 28. Vgl. Z. VI, 324 und 329, 362.
30. *aflieg'n*, aufliegen = anliegen, am Herzen liegen. — *èiərst*, erst; Gr. 24. 52, a. — *Hemməd*, n., Hemd; Z. IV, 108, 40. Gr. 52, b. — *Buck'l*, m., Rücken; Z. IV, 101, 7.
31. *schèr'n*, quälen, plagen, kümmern; Gr. Wb. u. Z. IV, 414, 23.

II, 1. *wennst'*, wenn du; Gr. 51, e, a. Z. VI, 265, 36. — 2. *Schleicher*, m., leichter Hausschuh. — 4. *Flêk*, m., Schurz; Schm. I, 584. Z. V, 232. — 5. *Wûhr*, Wöhrd, eine Vorstadt v. Nürnberg. — 8. *Ochsáfis'l*, m., hier auch f., Ochsenziemer, das membrum des Ochsen, das gedörrt ehemals als Zuchtmittel gebraucht wurde. — *kêierst*, d. i. *g'hêierst*, gehörst; Gr. 17. 104, 9. — 29. *no'mâul*, noch einmal; Gr. 13. 55, c. — 31. *'rô'*, herab; Gr. 51, a, f. 32. 53, a. — ebenso *ô'*, ab. — 34. *Rá*, m., Rain. — 41. *Wésch*, f., eine Vorstadt Nürnbergs, meist von Wäscherinnen bewohnt. — 43. *schêikled*, schielend, v. vb. *schêik'ln*, Z. V, 466. — 55. *sêg'n*, d. i. *sêch'n*, sehen; Gr. 95, a. — *i' wîr'*, ich werde; Z. III, 180, 5. — 57 – 64. Vgl. Z. II, 189, 2. — 66. *gutz'n*, gucken; Z. V, 129, 15.

Zwei lieder in rhön-fränkisch-hennebergischer mundart.

Von **K. Ernst Stertzing** in Neubrunn.

I. Dàβ tut mäi nist.

(Mundart des dorfes Hümpfershausen.)

Gàr närrisch zû gèt'β én der wèlt,
Der kǒnig sétzt én golt un gèlt,
Fêärt én der kutsche mit sass pfèr,
E ganz gezǒpel hénnerhèr;
Ich kô när mit èn'n gûl gefår
Un bî frû as bi furze pår:
Dàβ tut mäi nist!

Der kǒnig hàt e säide kläit,
És nâgelnû un gläiβt bi' wäit;
Doch és e bi sîn ștåt net frû,
Hè ärgert sich un hàt käi rû.
Ich hûn en lîne kittel ô
Un mannichmàl ach franse drô:
Dàβ tut mäi nist!

Der kǒnig dër éβt, bàβ e wil,
Éβt turte un dës zücks gàr vil,
Doch schmèckt'β en mannichmàl net gût
Un és en gàr net wôl ze mût.

Mî schwärz brût schmèckt mäi bèβer doch,
Dann bûerșärbet wörzt'β ach noch:
Dàβ tut mäi nist!

Der kǒnig trènkt den bèste wî,
Uβ wîte länner lèβt' 'n verschrî;
Mäi schmèckt deβ frésche waβer gût,
Dè nètz ich mit mî schwärzeβ brût;
När mannichmàl zum zîtvertrî
Trènk îch e glåsle brandewî:
Dàβ tut mäi nist!

Hun îch e béβche én der ștérn,
Bî frûher îch as gruβe hérrn,
Ich bî so lustig un so frîsch
Un schnall as bie è klènner fisch;
Sèn mîch di lût ach quåres ô,
Ze kêär ich mîch käi dèngle drô:
Dàβ tut mäi nist!